

Air2030: Kein Entweder-oder

Unsere Luftwaffe muss erneuert werden, weil die F5-Tiger bereits obsolet sind und die F/A-18 2030 definitiv das Ende ihrer Lebensdauer erreichen werden. Die Erneuerung wird aber bestritten. Eines der Argumente dagegen ist, dass das Geld für die Cyber-Abwehr besser investiert wäre. Luftwaffe und Cyber dürfen aber nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Thierry Burkart*



Der Bundesrat und das Parlament wollen für maximal 6 Milliarden CHF moderne Kampfflugzeuge beschaffen, weil sonst ab 2030 unser Luftraum nicht mehr eigenständig geschützt werden kann. Gegen diese Ersatzbeschaffung haben die Gruppe Schweiz ohne Armee, unterstützt von der SP, das Referendum ergriffen. Die Bevölkerung wird am 27. September über die Zukunft der Luftwaffe abstimmen können. Während GSoA und SP offenkundig die Landesverteidigung sabotieren wollen, meinen andere, man müsste statt Kampfflugzeuge beschaffen, in die Cyber-Abwehr investieren. Die Schweizer Armee muss aber als Gesamtsystem verstanden werden. Die Teilsysteme müssen aufeinander abgestimmt sein. Es gibt nicht ein Entweder-oder. Unsere Armee muss allen wichtigen Bedrohungen adäquat begegnen können.

Paralleles Wirken

Es braucht eine wirksame Cyber-Abwehr. Die Bedrohung im Cyber-Raum ist aktuell. Angriffe finden statt. Eine gut ausgerüstete Luftwaffe ist aber ebenso unverzichtbar, um den Bedrohungen in der Luft begegnen zu können. Es gibt kein Land, das seine Luftwaffe abschafft und sich nur noch auf Cyber-Abwehr konzentriert. Es ist kaum ein Zufall, dass diejenigen Streitkräfte über die besten Cyber-Kompetenzen verfügen und sie auch einsetzen, deren andere Truppenteile ebenso kompetitiv sind. Es braucht starke Fähigkeiten in allen Dimensionen der Kriegsführung. Und die grösste sich abzeichnende Lücke öffnet sich für die Schweizer Verteidigung gegenwärtig im Luftraum. Es wäre nicht zu verantworten,

wenn unser Land seine Bevölkerung vor Angriffen aus der Luft nicht mehr schützen könnte.

Wie der Cyber-Raum ist auch der Luftraum von strategischer Bedeutung und muss jederzeit geschützt werden können. Beide Räume werden in konventionellen und hybriden Kriegen genutzt und bedroht. Der Blick in die Welt zeigt es: Die Operationen in den aktuellen Konflikten in der Ukraine, in Syrien und in Libyen finden parallel zueinander im Netz, im elektromagnetischen sowie informationel-

«Die Schweizer Armee muss aber als Gesamtsystem verstanden werden; die Teilsysteme müssen aufeinander abgestimmt sein.»

len Raum, am Boden bzw. zu Wasser und in der Luft statt. Auch die Schweizer Armee als Gesamtsystem muss deshalb ihren Auftrag in allen Räumen koordiniert erfüllen können.

Dieses parallele Wirken ist gerade die Kernfähigkeit aller modernen Kampfflugzeuge. Sie sind hochgradig vernetzt. Sie sind gegen elektronische Angriffe geschützt, stören den Gegner in der Luft und am Boden, liefern mit leistungsfähigen Sensoren Informationen für andere Flugzeuge und die Bodentruppen und können deren Waffenwirkung verbessern. Im Verbund mit Systemen der bodengestützten Luftverteidigung können sie rasch grössere Räume aufklären, überwachen und ihre Waffen präzise und auf grosse Distanzen gegen Luft- und Bodenziele einsetzen. Sie sind auch unverzichtbar, um eigene kritische Infrastrukturen zu schützen – und ohne diese funktioniert auch keine Cyber-Abwehr.

Massive Stärkung der Cyber-Kapazitäten

Die Fähigkeiten für die Cyber-Abwehr werden in der Schweiz massiv ausgebaut. Ein eigentliches Cyber-Kommando ist geplant, es wird voraussichtlich 2024 operationell sein. Seit 2018 führt die Führungsunterstützungsbasis der Armee (FUB) zusammen mit dem Kommando Ausbildung der Armee und der Rekrutenschule der Elektronischen Kriegsführung 64 Cyber-Lehrgänge durch. Die Milizkomponente im Bereich Cyber wird auf 400 bis 600 Angehörige ausgebaut. Sie werden ein Cyber-Bataillon und einen Fachstab Cyber bilden, die in allen Lagen die Berufsorganisation der FUB unterstützen. Viele weitere Projekte verstärken die Cyber-Kompetenzen der Armee. Ziel muss die perfekte Symbiose von strategischer Cyber-Kompetenz unserer Verteidigung und der idealen Verwendung der zivilen Kompetenz-Träger aus unseren technischen Hochschulen und der Vielzahl schweizerischer High-Tech-Unternehmen sein. Die Cyber-Kapazitäten können wir in der Schweiz verhältnismässig rasch erhöhen. Dagegen ist für die Luftverteidigung eine jahrzehntelange Planung und Ausrüstung mit modernen Kampfflugzeugen weit vor ihren möglichen Einsätzen nötig.

Unsere Armee muss in allen Dimensionen schlagkräftig bleiben. Es ist daher unglaublich und dem reinen politischen Opportunismus geschuldet, wenn die eine gegen die andere Dimension ausgespielt wird. Im Gegenteil: Die verschiedenen Dimensionen lassen sich nicht trennen. Nur ein JA am 27. September gewährleistet damit den Schutz unseres Landes und seiner Bevölkerung – im realen wie im virtuellen Raum. ■

* Ständerat, Präsident Verein für eine sichere Schweiz und Kampagnenleiter Air2030.